

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit 14. u. 15. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Preisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gelapptene Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gelapptene Beilage oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 89 Dienstag, den 1. August 1933 37. Jahrgang

Neuordnung und Ausbau

Die neue Gesetzgebung

Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages.
Das Reichskabinett hat einige Änderungen seiner Geschäftsordnung beschlossen. Von maßgebender Seite wird hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um eine von durch die Änderung der Struktur des Reiches notwendig gewordenen Abänderungen der Form der bisherigen Geschäftsordnung des Reichstages handelt. Im Wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in ihren Punkten geändert worden. Die bisherige Präzedenz bei Gelegenheiten, in der auf den Reichstag und Reichsversammlung Bezug genommen wurde, mußte naturgemäß geändert werden, da die Gesetzgebung jetzt lediglich vom Kabinett besprochen wird. Weiter ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der Gesetze am Tage nach der Verkündung erfolgt, während bisher, wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage nach der Verkündung in Kraft trat, und schließlich ist die Änderung beschlossen worden, daß in Zukunft bei Auslandsverträgen eine Ausnahme auf den Reichstag fortgelassen wird.

Zentralisierung des Reichspressewesens

Der Reichsinnenminister hat in einer Verordnung der Reichsministerien die wesentlichen pressetechischen Neuerungen für die Beziehungen zwischen Reichsregierung und Presse verfügt. Danach sollen alle Veröffentlichungen und Mitteilungen der Presse und an den Rundfunk, die über sachliche Mitteilungen aus den besonderen Arbeitsgebieten der Ministerien hinausgehen, namentlich solche, die politischen Charakter haben oder politische Wirkungen hervorzubringen vermögen, nur durch die Presseabteilung der Reichsregierung verbreitet werden. Dies soll auch für Interessen gelten. Weiter wird verfügt, daß der Presseabteilung der Reichsregierung Gelegenheit zu geben ist, den Redaktionen der Reichsministerien mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft und Berufsverbänden, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind oder werden könnten, beizuwohnen.

Die Liquidierung der Parteien

Entscheidung beim Zentrum nicht vor 1. September.
Das BZL-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsabgeordneten, die in den Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Reichstagsfraktionen zu wechseln haben, legen ihre Mandatsniederlegung dauernd fort. Wenn auch die Frage durch das Inkrafttreten der Reichsministerien gelöst wurde, daß die Geistlichen ihre Mandatsniederlegung haben, so dürfen die Verhandlungen zwischen den Geistlichen und dem Reichskabinett in diesem Zusammenhang nicht abgeschlossen sein.
Weiter kann angenommen werden, daß dem Wunsch der Zentrumsfraktionen, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch die bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien aufgelöst werden, in diesem Zusammenhang bewegen werden. In diesem Zusammenhang werden die Verhandlungen wesentlich mit um die Frage, auf welche Weise die Mandatsnachfolger bestimmt werden sollen.

Die katholischen Verbände

Auslegungsgrundsätze zum Reichskonkordat.
Die Reichsregierung geht bei der Anwendung des Artikels 1 von folgenden Gesichtspunkten aus:
Die katholischen Organisationen und Verbände, die in der Reichsregierung aufgeführt sind, sollen ihr Eigenleben völlig in sich führen können. Der Staat hat ihnen gegenüber keine eingetragenen Einmischungsrechte, die sich aus der Reichsregierung ableiten. Die katholischen Organisationen, die in der Reichsregierung aufgeführt sind, können, müssen aber nicht, an sich angeschlossen werden. Die katholischen Organisationen, die in der Reichsregierung aufgeführt sind, können, müssen aber nicht, an sich angeschlossen werden. Die katholischen Organisationen, die in der Reichsregierung aufgeführt sind, können, müssen aber nicht, an sich angeschlossen werden.
Katholische Schulorganisation nicht aufgelöst.
Das katholische Schulorganisationsamt in Köln teilt mit: Ein von einem Teil der Presse gebrachte Nachricht, daß die katholische Schulorganisation aufgelöst sei, entspricht nicht der Wahrheit. Die katholische Schulorganisation ist weiterhin bestehen und wird in Zukunft der Reichsregierung unterstellt sein.

Keine Parteiuniformen vor Gericht

Eine Anordnung des Reichsstatthalters Sprenger.
Frankfurt a. M., 31. Juli. Reichsstatthalter Sprenger hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen folgende Anordnung erlassen:
„Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Angehörige der Partei zu gerichtlichen Terminen in Uniform erscheinen. Abgesehen davon, daß dieses Hervorheben der Zugehörigkeit zur NSDAP. bei Gerichtsterminen als Beeinflussung auf den Ausgang des gegen den Betreffenden anhängigen Verfahrens gewertet werden kann, ist dies dann als parteiüblich anzusehen, wenn es sich um Straf- oder Alimentationsachen handelt. Ich ordne daher ab sofort an:
Bei Gerichtsterminen dürfen Parteigenossen, die in eine Strafsache verwickelt sind, nicht Parteiuniform oder Abzeichen tragen. Ausnahmen sind nur in rein politischen Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgehenden Dienststelle gestattet. Zuwiderhandelnde werden unmissverständlich bestraft und sind sofort dem zuständigen Ortsgruppenleiter zur Meldung zu bringen.“

Selbstes Rang in der SA

Gleichstellung mit dem Reichsführer der SS.
Der Oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Selbke geschickt:

Des Deutschen Turnfest Ausklang

Die zahlreichen und mannigfaltigen Wettbewerbe des Turnfestes waren am Samstag nachmittag abgeschlossen. Dennoch fehlte aber zu dieser Zeit ein neuer Massenstrom nach der schwäbischen Metropole ein. Zu den fast 200 000 Turnern und Turnerinnen, die sich bereits seit Tagen in Stuttgart aufhielten, kamen noch weitere Hunderttausende im Laufe des Samstag nachmittag und Sonntag vormittag in die Stadt, um hier den großen Festzug der 150 000 zu erleben. Man kann sagen, daß sich am Sonntag in Stuttgart mehr Fremde aufhielten, als die Stadt selbst Einwohner zählt (417 000).
Fast schien es so, als sollte das bis zum Sonntag so schöne Wetter dem Turnfest an diesem Tage untreu werden. In der Nacht zum Sonntag ging ein starker und anhaltender Regen nieder. Noch in der Frühe des Sonntags, als sich die Turnerscharen in- und außerhalb der Stadt für den Festzug rüsteten, hing der Himmel voll schwerer, dunkler Regenwolken. Gegen 8 Uhr aber brach plötzlich die Sonne durch, und es dauerte nicht lange, da war der ganze Himmel blank gefegt. Ein strahlendes Blau lag schließlich über der Feststadt, in der bald unzählbare Menschen festes froher Menschen einsetzte. Schon eine Stunde vor Beginn der Züge war der Schloßhof, in dem die Ehrentribüne stand, und in dem alle drei Züge zusammenströmen, derart mit Menschen angefüllt, daß SA, einreißten und den Platz für den Durchmarsch des Zuges schaffen mußte. Kurz nach 9 Uhr traf, von kirmischen Heilrufen empfangen, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ein, um im Auftrag der Reichsregierung die Huldigung der Turnerscharen entgegenzunehmen.
Pünktlich um 9.30 kündigten dann Kanonenschläge an, daß sich der Zug in Bewegung gesetzt habe. Der gewaltige Festzug marschierte in drei großen Säulen, die aus verschiedenen Richtungen dem Schloßplatz zustrebten, sich aber schon an anderen Punkten der Stadt berührten. Im Schloßhof selbst marschierten alle drei Züge gleichzeitig nebeneinander her. Jede Säule war etwa 50 000 Turner und Turnerinnen stark. Auf dem ganzen Weg, den die drei Kolonnen nahmen, waren die Straßen zehn, zwölf und mehr Glieder tief mit Zuschauermassen besetzt, die immer wieder in kirmischen Jubel ausbrachen. Aber auch die Fenster, die Dächer, die Bäume, die Randelaber, kurz jeder irgendwie erreichbare Platz, der Sichtmöglichkeit bot, trug Menschen.
Der Festzug selbst war von unbeschreiblicher Farbenfreudigkeit und Bewegtheit. Die einzelnen Gänge marschierten hinter ihren Fahnenkolonnen, Spielmannszügen und Musikkapellen. Die Turner trugen entweder ein strahlendes Weiß, oder einheitlich weiße Hosen und blaue Jacken, die Turnerinnen marschierten in weißen oder hellblauen Festkleidern. Zwischen den Säulen sah man SA-Gruppen, Studenten in vollem Weich, historische Gruppen, so ein schillerndes Freikorps in der Tracht von 1813, dann Bergkletterer, Fischer im Pelz, Winger mit Trauben und großen Weinfässen, Weisen mit Schinken und Korn, Weinweberinnen, eine Gruppe mit Meißener Porzellan und viele andere Gruppen mit heimatischen Erzeugnissen aller Art. Einzelne Gänge wurden mit besonderer Begeisterung gefeiert, so der Gau Ausland mit

Landt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des Obersten SA-Führers beliehen hat.“
Diese Ernennung bildet eine neue Bestätigung und Verstärkung der engen Verbundenheit zwischen den Verbänden, die die eigentlichen Träger des nationalen Widerstandswillens in den letzten 14 Jahren, die hinter uns liegen, und die Vortruppen der nationalen Erhebung gewesen sind. Selbste ist mit der Ernennung zum Obergruppenführer dem Reichsführer der SS, Himmler, im Range gleichgestellt. Denselben Rang haben nur noch der preussische Ministerpräsident Hermann Göring und der Chef des nationalsozialistischen Kraftfahrwesens, Major a. D. Hähnlein, sowie die acht Führer der Obergruppen der SA.

Die Verbilligung der Autogebühren

Der Reichsrat soll am Donnerstag wieder eine Vollversammlung abhalten. Einer der wesentlichen Gegenstände der Tagesordnung dürfte die vom Reichsverkehrsministerium vorgelegte Verordnung über die Änderung der Gebührenordnung im Kraftfahrzeugverkehr sein. Diese Verordnung erstrebt eine Senkung der Mehrzahl der mehr als 30 Gebührenspositionen, die für den Kraftfahrzeugverkehr vorgesehen sind. Insbesondere handelt es sich dabei um die Verbilligung der Gebühr für den Führerschein, für die Wagenabnahme und für die Wagenkontrolle. Die maßgebenden Reichsstellen lehnen eine Erklärung über den Umfang der Gebührensenkung im einzelnen ab, weil gegenwärtig noch über die Kürzungen mit den Länderregierungen verhandelt wird. In einigen Gebührenfällen dürfte eine Kürzung gar nicht eintreten.

Auslandsdeutschen aus Amerika, Brasilien, Rumänien, Polen und vielen anderen Ländern,
die Saarländer und Ostpreußen, die Oberschlesier, die Turner aus den abgetrennten ehemaligen deutschen Gebieten mit ihren umflorten Fahnen. Fast drei Stunden lang dauerte der Vorbeizug, aber man wurde nicht müde, zu schauen und immer wieder in die Heilrufe und in die Lieder einzustimmen. Man wird diesen Vormittag der großen Demonstration für die deutsche Turnfrage und das neue Deutschland nicht vergessen.

Der Höhepunkt

Zu einer mächtigen Symphonie deutscher Kraft und deutschen Geistes wurde der Sonntag nachmittag, der den Höhepunkt des Deutschen Turnfestes brachte. 40 000 Turner und 20 000 Turnerinnen standen in 50 Säulen auf dem großen Festplatz zu den Freiübungen.

Ein Bild von überwältigender Schönheit. Die letzten Übungen klangen aus in das Deutschlandlied. 60 000 deutsche Menschen gleichen Geistes und alle in gleicher Tracht standen da in strenger Ordnung mit erhobenen Händen. Helle Begeisterung hatte auch der Fahnenparade.

der Fahnenparade
geweckt. In fünf Säulen zogen 4000 Fahnen ein, in der Mitte das Bundesbanner. Der Reichstanzler, der inzwischen eingetroffen war, grüßte mit erhobener Hand die stolzen Fahnen der DL, das Halbkreuzbanner, die schwarz-weiß-roten Flaggen. Der Eindruck dieses Aufmarsches läßt sich in Worten nicht beschreiben.

Die Ankunft des Reichstanzlers

gestaltete sich zu einer brausenden Kundgebung für Adolf Hitler. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllte alle Herzen, die Heilrufe nahmen kein Ende, das ganze Programm wurde auf eine Viertelstunde umgeworfen.

Über 200 Speere der Speerwerfer, die gerade in der Mitte des Hofes angetreten waren, streckten sich dem Reichstanzler entgegen, ein Anblick, der in die Zeit stolzen Germanentums zurückverfügte.

Die Siegerehrung

Nachdem auch die Reichswehr mit klingendem Spiel eingezogen war, wurde durch Oberturnwart Steuding die Siegerehrung vorgenommen. Über 12 000 Wettkämpfer, alle durch die in den Gauen vorangegangenen Ausschheidungskämpfe ausverlehenes Material, haben ihre Kräfte gemessen, über 7000 konnten den Siegerkranz erringen. Da es nicht möglich ist, eine Ehrung jedes einzelnen der Sieger vorzunehmen, wurden sie alle symbolisch geehrt: die Sieger im Zweikampf, Kurt Rösch-Neuroßeln, und die Siegerin im Siebenkampf, Paula Bollen-Hamburg, traten vor, und unter jubelndem Beifall wurden ihnen vom Oberturnwart der schlichte Ehrentanz aufs Haupt gesetzt. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Sieger schloß diese Ehrung.

Begeisterte Worte sprach dann noch der Führer der deutschen Turnerschaft, Reichsportkommissar von Lohmann und Osten

Keine schönere und glücklichere Stunde könne es für die Teilnehmer geben als die jetzige in der er dem Führer des deutschen Volkes, dem deutschen Reichskanzler, eineinhalb Millionen auf deutsche Seelen in die Hand lege.

Mit dem Gelächris an Adolf Hitler ihm mit ganzem Herzen und starkem Willen Gefolgschaft zu leisten schloß diese Ansprache.

Der Kanzler spricht zu den Turnern

Stürmisch begrüßt sprach sodann Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, zu den Turnern. Er sagte:

Deutsche Turner und Turnerinnen!

Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum ersten Mal begrüßen zu können. Wer so wie wir ein starkes Reich ersehnt, muß an einem starken Geschlecht hängen. Was würde die Form bedeuten, wenn nicht der Inhalt des Wesentlichen wäre? Schein ohne wirkliches Sein! Wer will von einem Staat mehr an Kraft erwarten, als seine Bürger an Kraft besitzen. Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tätigkeit erkannt zu haben. Die praktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihrem ganzen Ausmaß vollkommen gewürdigten wahrhaft unermesslichen Entwicklung. Das sogenannte geistige Zeitalter liberalistischer Prägung war auf dem besten Wege, ein durch und durch kraßloses Geschlecht zu züchten. Die Ueberfälligkeit eines vermeintlichen Wissens und die damit verbundene Abkehr von der körperlichen Betätigung, führten nicht nur zu einer Mißachtung der körperlichen Gestalt und der Kraft, sondern am Ende sogar zu einer Mißachtung der körperlichen Arbeit. Es ist kein Zufall, daß dieses Zeitalter, von kranken Menschen propagiert und verteidigt, am Ende zu einer allgemeinen Erkrankung der Menschheit führen mußte und zwar nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch zu einer geistigen.

Denn, indem der Mensch körperliche Kraft und Gesundheit mißachtet, ist er bereits das Opfer einer auch geistigen Verblödung geworden. Von den Regel befristenden Ausnahmen abgesehen, wird auf die Dauer ein wirklich geistiger und vernünftiger Geist nur in kraftvollen gesunden Körpern wohnen. Das Leben wird aber nicht gemeinert durch Schwache, sondern durch starke Männer.

U. a. führte der Kanzler weiter aus:

In einer Zeit, da unser Volk wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Lebens und Strebens dringt, kann die Führung des Staates und damit die ganze Nation nicht anders, als in tiefer Dankbarkeit die Einrichtung gedenken, die mit Hilfe der feinsten Substanz zu erhalten, die der Staatsmann zur Verfügung hat: das Fleisch und Blut des eigenen Volkes.

Wie groß aber die Bedeutung dieses Ideals ist, können uns diese Tage zeigen. Es ist ein glückliches Wissen, daß uns Deutsche in der Welt nicht nur das Vieh, sondern auch die Kraft zusammenbindet. Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt mich diese Freude, in dieser wunderschönen Hauptstadt des schwäbischen Landes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Repräsentanten der Lebenskraft unseres Volkes

anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt. Sie verkünden allen Angehörigen unserer Stämme die Einheit der deutschen Nation. Nehmen Sie von hier aus mit in Ihre Heimat hinaus und in die Fremde die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit der deutschen Nation, das nicht Theorien geweiht ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes. Und nehmen Sie vor allem eine Ueberzeugung mit:

In Deutchen Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft.

Höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, bei dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper.

Gedenkminute für Jahn

Ich will nicht von Ihnen scheiden, ohne daß ich Sie alle bitte, eine Minute lang des Mannes zu gedenken, der, einst verkannt und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung, dem wir auch dieses wunderbare Fest der deutschen Kraft verdanken: Ludwig Jahn.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränker.
(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Da lenkte er ab. Sie schritten zusammen auf den feuchten und doch festen Wegen des Pfarrgartens, nahmen die scharfen Ecken, die die regelmäßigen Samenflächen bildeten, an deren Längsreihen die Stachelbeerbüsche erst spärlich ausschlugen.

„Ich sah Brigitte von Kamp, Mutter!“ sagte er, und als Valentine nicht antwortete und ihn nur verflohen von der Seite ansah, fuhr er fort: „Wie gingen ein Stück zusammen, sie läßt sich grüßen, und ich soll Bescheid mit ihr sprechen.“

„Es ist ein elender Sauber um dieses Mädchen,“ sagte Valentine und sah Will prüfend dabei an.

„Sie ist eine Künstlerin.“

„Ja, vielleicht noch unentwickelt.“

„Nein, ich glaube, es ist alles Harmonie in ihr, ein gesunder, begabter, feiner Mensch.“

„Gewiß!“ sagte Valentine, „es kann noch viel aus ihr herausdringen, man sollte sie nicht fesseln, das Große, Heilige im Menschen will ungehemmt heraus, und es rächt sich, wenn man den Vorurteil zuschüttelt.“

Will verstand zuerst nicht ganz, dann, wie von einer plötzlichen Erleuchtung durchdrungen, hob er den Kopf.

„Es ist viel bei ihr, er will, nachdem er die Prüfung bestanden, sich selbständig machen. Er geht ganz glatte, gerade Wege.“

— Valentine beobachtete Will, sie kannte ihren Jungen.

„Und mein Erbumerchen kommt überall zu spät. Aber mit dem Leben ist's wie mit der Eisenbahn, man darf sie nicht verpassen. Der Schnellste kommt immer mit.“

„Warum sagst du mir das, Mutter?“ fragte Will und ein leises Rot der Verlegenheit malte sich auf seinen Wangen.

Da kam Arnold Wiegand vom Hause und schwenkte einen Brief in der Hand.

Es folgte nun eine Minute des Schweigens, dann schloß der Kanzler mit dem Rufe: Und nun grüße ich Sie, indem ich Deutschland grüße, Deutschland Heil! Wie ein gewaltiger Sturm brauste das dreifache Heil auf Deutschland aus Herz und Mund von fast einer halben Million Menschen durch die Luft. Und mit gleicher Begeisterung erscholl zum würdigen Abschluß dieser Rede des Kanzlers und des ganzen deutschen Turnfestes das Lied der Deutschen.

Das Wunder von Ostpreußen

Eine Antwort an die Zweifler.

Man muß dieses ostpreussische Wunder unmittelbar miterleben, um es ganz zu verstehen. Es ist, so paradox das klingen mag, ein „natürliches Wunder“, der Glaube, der nicht nur Berge versetzen, sondern auch Opfer bringen kann, ist ebenso daran beteiligt wie Menschenhirn und Menschenhände, die das Werk durchführen. Die Seele dieses Werkes ist der Oberpräsident Erich Koch. Sein Will, seine Zuversicht, seine Planung habe alle Erfolge und durchdrungen, die an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitwirken: die Beamten der Arbeitsämter, die doppelten Verdienst machen ohne einen Pfennig mehr dafür zu bekommen, die ganzen Behörden, die vergessen zu haben scheinen, was Bürokratismus und Inflationenweg heißt: den Gutsbesitzer, den Bauern, den Arbeitslosen unterbringen oder sonst Aufgaben übernehmen, deren Ziel das gemeinsame Ganze ist.

Aber das alles vollzieht sich auch in einer einheitlichen und durchdachten Linienführung. Sie läuft zunächst auf die Einstellung aller Arbeitslosen hinaus, ohne Rücksicht darauf, ob jemand auch einmal einen Dienst übernehmen muß, der unter seiner Qualifikation liegt. Der Ingenieur, der Akademiker, der kaufmännische Angestellte, die Arbeiter genau so gut mit Schippe und Spaten wie jeder andere, und sie sind mit derselben Begeisterung bei der Sache, die das ganze Land erfasst hat. Um nur ein typisches Beispiel anzuführen: In Elbing werden jeden Tag 500 Arbeitslose „eingezogen“. Man sieht Leute mit Schaffensgeist und Ausdauer gegenwärtigen unter dem Arm die letzten Vorbereitungen treffen. Dann formiert sich zur festgesetzten Stunde eine Kolonne unter Vorantritt einer Kapelle zum Bahnhof. Der Sonderzug steht bereit und unter Handwinken und Tücherschwenken geht ein neues Arbeitsbataillon ins Land. Daß niemand sich zu gering für diese Arbeit dünkt, hat seinen Grund in dem Impuls, der in jedem wieder geweckt wird. Zunächst müssen alle wieder einmal unter Dach und Fach.

Man weiß auch in Königsberg ganz genau, daß es im Reich Zweifler gibt. Man kennt auch die Einwände. Der erste ist, daß es sich doch nur um ein verhältnismäßig „kleines Objekt“ handelt. Man glaubt im Reich, die einzelnen Kreise Ostpreußens hätten nur 100 oder 200 Arbeitslose. Dem läßt sich entgegenhalten, daß z. B. der Kreis Elbing 15 000 Arbeitslose zählt, von denen bis jetzt schon mehr als die Hälfte untergebracht ist. Ganz Ostpreußen hatte etwa 125 000 Arbeitslose. Von ihnen sind jetzt mindestens 80 000 Menschen wieder in Arbeit und Brot. Dabei legt Oberpräsident Koch Wert auf die Feststellung, daß die Leute nach Tarif bezahlt werden. Die Tarife sind hier im Osten niedriger als in anderen Teilen des Reiches, aber das liegt in der Natur der Verhältnisse. Außerdem erhalten die Verheirateten wegen des doppelten Haushalts noch eine besondere Wochenzulage. Eine andere spezifische Frage geht dahin, ob das Ganze nicht ein Ausfluß der saisonmäßigen Entwicklung sei. Man verweist wohl darauf, daß die ostpreussische Landwirtschaft in den Sommermonaten früher ja sogar ausländische Arbeiter herangezogen habe. Das ist nun aber schon seit einigen Jahren geistlich eingestellt. Außerdem hat der Oberpräsident in der letzten Zeit etwa 18 000 Arbeiter aus dem Reich herangezogen, von denen 10 000 auf die Deckung des oben erwähnten Saisonbedarfes entfallen. Was darüber hinaus geschieht, ist also ganz einwandfrei echte Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Mit dieser Problemstellung hängt auch die Frage zusammen, ob es gelingen wird, die Beschäftigung der Massen auch im Winter durchzuhalten. Man rechnet damit, daß Ostpreußen im kommenden Winter nicht mehr als 15 000 Arbeitslose haben wird. Viel hängt freilich von der Entwicklung der Getreidepreise ab.

Zu den weitreichenden Plänen gehört eine Anzahl großer Projekte, wie z. B. der Durchstich vom Kurischen Haff zur See, um den Wasserspiegel des Kurischen Haffs um 80 Zentimeter zu senken. Jetzt leiden die beiden großen Niederungsgebiete unter den ständigen Ueberschwemmungen.

gen, die der höhere Wasserstand des Haffs verursacht ist so moorig, daß Mensch und Pferd beim Wägen mit angeknallten Breitschienen arbeiten können. Der Plan ist die Dorfandrängung. In der Uferlinie der Dörfer soll dann ein neuer, kräftiger Bau entstehen.

Damit sind wir bei dem Problem Ostpreußens haupt. Die Provinz hat dem übrigen Teil des Reichs nicht nur Getreide, sondern jährlich auch 26 000 Menschen geliefert. Sie hat heute 2,1 Millionen Einwohner, das also eine Bevölkerungsdichte, die in keinem anderen Verhältnis zu der Größe des Landes steht, das viel mehr Menschen ernähren kann. Daher auch der Plan des Reichs, 1 bis 1,5 Millionen Menschen aus dem Reiches hierher zu bringen. Eine neue Industrie hier aufgebaut werden, ein neuer Arbeiterapparat in werden, der mit dem Boden verwurzelt. Damit

sich die Problemstellung über die ostpreussischen hinaus. Was in Ostpreußen geleistet werden will, auch zum Segen für den Westen. Seine Industrialisierung, die ungelunde Zusammenballung von Menschenmassen im Westen drängt zur Ausdehnung Ostpreußens wird eines der Vorteile sein.

Man muß im Reich den Kern der Dinge erkennen, der liegt in folgendem: Ein Jahrzehnt und länger war deutsche Arbeit nach Westen geflohen. Das war der Kampf um den Rhein, um die Ruhr. Jetzt ist der Kampf zur Hauptkampffront geworden. Hier wird die große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit geschlagen. Hier geht eine innere Erneuerung aus, die aus dem des bodenständigen Menschen quillt. Man kann man sieht, wie jeder, mit dem man spricht, von diesem wußte erfüllt ist. Da ist nichts mehr von Niedergeschlagenheit, da ist nur Stolz; ganz Ostpreußen ist wieder ein gesundes Land geworden.

Das Unglück im Stadion

Bereits 3 Todesopfer. — Die unbeachtete Warnung Berlin, 31.

Von den bei dem schweren Motorradunfall im fischen Stadion Schwerverletzten sind zwei weitere gestorben, und zwar ein SA-Mann und ein junger Mann, so daß sich die Zahl der Toten auf drei beläuft. Die 18 Schwerverletzten befinden sich drei im Westfälischen Krankenhaus. In dem Aufkommen der Verletzten wird gewartet, so daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte.

Veranstalter des Motorradrennens war der Sportclub Berlin. Dieser ist, wie jetzt festgestellt wurde, ausdrücklich gewarnt worden, die Kurvenplätze zu ba in den Kurven bei einer solchen Veranstaltung keine freigegeben und nicht besetzt. Von den Verletzten die meisten der Hiltje rufen an, da die Maschine gerade in eine Hiltje rufen hineinfiel.

Da der Sturz erfolgte, als die Maschine eine 100 Kilometer Geschwindigkeit hatten, wurde der Fahrer Remböhmer mit seinem Rad noch etwa 20 Meter durch die Gruppe der jungen Menschen geschleudert. Am nächsten Moment allgemeine Panik, Schreie der Verletzten.

Vom Traktor germalmt

Trier, 31. Juli. Der 23 Jahre alte Dreschmohr fahrer bei Daun machte mit seinem Traktor auf der Dorfstraße eine Probefahrt mit einem Traktor. Als er eine Störung am Motor glaubte, stieg er ab und ging rückwärts vor dem Motor, um den Motor abzuheben. Dabei geriet er unter das schwere Gefährt und wurde vollkommen germalmt.

Bluttat in der Fabrik

Arbeiter erschießt den Direktor.

Wängi (Kanton Thurgau), 31. Juli. In der Schmid-Riloga-Werke in Wängi, einer niederrheinischen Metallwarenfabrik, erschoss ein Arbeiter aus Rache, namens Theo Barbona, den Direktor Schmid, ebenfalls aus Rache, erschoss Barbona in üblicher Weise seit einigen Tagen zum Besuch in Wängi und hatte mit dem Arbeiter eine einander, worauf die Tat geschah. Barbona nachher mit zwei Schüssen selbst das Leben genommen.

Ich habe die Erlaubnis vom Ministerium, mein Alibiheim ist gesichert, man kann die Einrichtung beginnen, und dann wird Renate zu uns kommen. Kinder, das ist — das ist — mehr, als ich zu hoffen wagte. Des Herrn Rat ist wunderbarlich, er führt alles herrlich hinaus.

Valentine und Will haben sich unwillkürlich an ihre Unterhaltung vor unterbrochen worden, und sie haben beide, ungeschwiegen, durch des Vaters Zukommen eine Störung in ihrem Zusammensein.

Valentine, die Stille, die mit der letzten begraben Hoffnung auf eine lichtere, geistig belebtere Zukunft sich und ihre Kritikneigung gegen Wiegand überwinden hatte, konnte ein seines Lächeln nicht ganz verbergen. Ihr Mann gewahrte es nicht, er sah in seiner harmlosen Einseitigkeit nur das gerade eingetrossene Ereignis und um dessen Lichtseite und machte in kindlicher Selbstsucht die Seinigen zu Sklaven seines Lieblingsgedankens. Er hatte, trotzdem Elsa Hausmann an jenem Wochentag die peinliche Lage, in der sich alle fühlten, gerettet, sich nicht entschließen können, Renate die Erlaubnis zu geben, sich zur Sängerin auszuwählen. Renate mußte sie in dem fernsten Krankenhaus hinter grauen Mauern schmachten, und schon dachte er nicht mehr daran, daß dies sein Kind um einen anderen Lebensweg rang, als den er ihr weisen wollte, indem er es als Schwester in sein Alibiheim berief.

Es posierte ihm so unendlich gut in seinen wellstenden Lebensplan.

Da vermochte Will nicht ruhig zu bleiben.

„Renate,“ sagte er, „Renate wird nicht kommen, Vater!“

Arnold Wiegand sah den Sohn verwundert an.

„Sie wird nicht kommen, mein du? Sie wird.“ Es klang ein ganz klein wenig Tröst und Hartnäckigkeit in diesen Worten, was ihm selbst stand.

„Sie wird nicht, Vater.“

Wieder richtete sich der väterliche Blick fester auf den Sohn, diesen Sohn, der in seine Zukunft zu treten gedachte und doch so grundverschieden, ja, so fremd neben ihm stand, zu dem

er nie einen rechten Ton, ein Wort freundschaftlichen Verkehrs finden vermochte, den Sohn, den er ganz der Mutter überlassen war von Kindheit an, und der ihn doch immer so stillen christlichen Gefühl, wie man zu einem Eltern

„Sie wird einen anderen Weg gehen.“

Da trat Arnold Wiegands rechter Fuß unsanft auf den Boden, bedenkend Boden.

„Wir sind doch die Eltern, wir haben doch noch ein Recht, nicht wahr, Valentine?“ sagte er hart und in seiner

traten wilde Glanzen.

Valentine aber schüttelte den Kopf.

„Ich glaube nicht, Arnold, wenn wir vergessen haben, ter ihnen zu gehen und ihren Stimmen zu lauschen.“

„Valentine, auch du.“

Pfarrer Wiegand sah mit einem schmerzlichen Blick

ner Frau hinüber, und es war, als glitt ein ungeschickter

was wie ein Schleier zwischen ihn und sie, daß sie einander

mehr recht verstanden.

Valentine schloß die Augen und schlug vor, in das Haus zu

obgleich sich etwas in ihr sträubte und sie an Elsa

denken mußte. Es hätte einmal zwischen den Ehepartnern

Ausdrücke über ihre Kinder kommen müssen, und dann

schauten sie beide dem Augenblick, wenn er sich näherte

Als sie am Abend am offenen Fenster beinahe

denn es war ein warmer Vorabend und die Erde

— klopfte Langhammer an die Tür. Er war lässiger

Haus, und er kam stets durch die offene Haustür

ins Zimmer. Heute schloß Valentine zusammen.

habe sie jemand anderes vermutet und Martin Langhammer

bestand auch wie gewohnt an ihren Klagen hängen, als er

grüßte.

Er erzählte, daß er die Nacht habe, eine große

zu unternehmen und in den geliebten Bergen die Skis

nen großen Wälder zu vollenden, das Kind auf der Höhe

er es und erzählte von den Plänen, die ihn beschäftigten

(Fortsetzung)

Kaunheim. (Zerrissene Hochspannungsleitung.) Ein rückwärtsfahrender Lastkraftwagen fuhr gegen einen Hochspannungsmast, wodurch die 20 000-Volt-Leitung durch und auf die Straße fiel, die gerade stark belebt war. Dem tatkräftigen Eingreifen eines Elektrikers der Hessenlandwerke ist es zu verdanken, daß der gefährliche Draht nicht berührt wurde. Durch die alsbald vorgenommene Ausschaltung des Starkstroms konnte ein Unglück verhütet werden.

Rüffelsheim. (Glückliches Rüffelsheim.) Bei der Gemeindevoranschlagsberatung für 1933 gab Bürgermeister Müller bekannt, daß infolge der erhöhten Beschäftigung in den Opelwerken die Gemeinde 90 000 Mark Wohlfahrtslasten einsparen konnte. Die Steuerumlagen der Gemeinde konnten daher wesentlich ermäßigt werden.

Reichenbach i. O. (Verhaftete Kommunisten.) Eine unerwartete Hausdurchsuchung bei dem als Kommunist bekannten Georg Rausch 4. förderte verschiedenes kommunistisches Verlegungsmaterial und ein Militärgewehres. Rausch wurde sofort in Schutzhaft genommen. Ebenso wurde der frühere Kreisleiter der KPD, aus dem nahen Lautern, H. Schmitt, wegen Beleidigung der Regierung zum zweiten Mal verhaftet und nach Dillhofen transportiert.

Bensheim. (Opfer der Arbeit.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Bensheim in der Papierfabrik Euler. Dort geriet der 19jährige Maschinengehilfe Franz Scharter aus Bensheim beim Hantieren an der Papierwalze in das Getriebe und wurde getötet.

Mehlar. (Gefängnis für einen Flugblatt-Träger.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Kommunisten August Loh aus Bismar, der im März mit mehreren tausend kommunistischen Flugblättern in einer Bittschaft betrogen wurde, zu sechs Monaten Gefängnis bei sofortiger Strafbefehl. Loh will die Flugblätter von einem Unbekannten erhalten haben. Ueber ihre tatsächliche Herkunft verweigert er aber jede Auskunft.

Niederfellers. (Rückgabe des Brunnens gefordert.) In einer öffentlichen Versammlung der Gemeindeeinwohner wurde zu der Brunnenfrage Stellung genommen, die durch den dauernden Abfluß des Niederfellerschen Mineralwassers bedingt ist. Der Ortsgruppenleiter der KPD, H. Loh, gab einen Überblick über den Abfluß des Brunnens, von über 2 Millionen Krügen im vorigen Jahrhundert auf jetzt höchstens 50 000 bis 60 000 Krügen jährlich zurückgegangen sei. Noch im Jahre 1894 habe der Jahresgewinn 500 000 Mark betragen. Seit der Brunnen Ende des vergangenen Jahrhunderts an die Firma Siemens-Berlin verpachtet worden sei, sei ein ständiger Rückgang des Abflusses eingetreten. Die Firma habe den Abfluß verringert, um den Abfluß des Fachinger Wassers zu heben. Durch diese Methode werde nicht nur die Gemeinde Niederfellers erheblich geschädigt, sondern auch das deutsche Volk, dem dieses Mineralwasser, das zu den besten deutschen Mineralwässern zähle, vorenthalten werde. In einem Telegramm an Reichstatthalter Hitler und einem weiteren an den Reichstatthalter Sprenger wurde die Rückgabe des Brunnens an die Gemeinde Niederfellers gefordert. Die Versammlung schloß sich rückhaltlos den Ausführungen des Redners an.

Darmstadt. (Der Fingerabdruck als Berräter.) Am 22. Juli wurde in Frankfurt der Gärtner Adolf Hebenner wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Trotz dringenden Verdachts konnte ihm die Frankfurter Kriminalpolizei keine weiteren Straftaten nachweisen. Die Darmstädter Kriminalpolizei interessierte sich für diesen Fall, und es gelang ihr, ihm zwei Einbruchsdiebstähle nachzuweisen. Sein Verhängnis war ein gestohlenes Opernglas, das eine Darmstädter Dame als ihr Eigentum wiedererkannte, ferner hinterlassene Fingerabdrücke von einem Einbruchsdiebstahl in der Schufnechtstraße. Da damals in Darmstadt zu gleicher Zeit eine ganze Reihe Einbruchsdiebstähle ausgeführt wurden, die nach ihrer Art wohl ebenfalls auf das Konto des Hebenner zu buchen sind, werden weitere Ermittlungen angestellt.



Die Mädels aus der Sadengasse von Lisbeth Burger

36 Bilder von Mädchen, Jungen und alten, guten und schlechten, ziehen an uns vorüber. Den lebenswahren Schilderungen kann sich kein Leser entziehen, und im Interesse einer glücklichen Zukunft des einzelnen und der Gesamtheit wäre zu wünschen, daß das Buch in viele Hände kommt. Jeder wird in diesem Werk Anklänge an das eigene Leben finden und in die Lage versetzt, manche Ratschläge aus seiner Umwelt zu verstehen und für sein eigenes Leben als Erfahrung anzuwenden.

282 Seiten, 1/2 Leinen RM. 4.50, Leinen RM. 3.40

Zu beziehen durch die Buchhandlung: Heinrich Dretobach, Flörsheim a. M.

Selbstmord eines früheren Oberbürgermeisters. In seiner Wohnung in Berlin verstarb an den Folgen einer vor einigen Tagen erfolgten Vergiftung der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer, im Alter von 55 Jahren.

Dynamit und **Friedenspreis**

Die Lebensgeschichte Alfred Nobels schildert jetzt die

JJZ

ILLUSTRIERTE ZEITUNG

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Wiederholte öffentliche Mahnung. Diejenigen Zahlungspflichtigen, die mit der bis zum 15. Juli 1933 fällig gewordenen Staatlichen Gemeinde- und Hauszinssteuer im Rückstand sind, werden hiermit nochmals gemahnt, dieselben auf der Gemeindefasse einzuzahlen, da in den nächsten Tagen mit der Zwangsbeitreibung begonnen wird. Flörsheim am Main, den 25. Juli 1933. Die Gemeinde

Betrifft Hebung der Landwirtschaftskammerbeiträge. Wie alljährlich werden 3. J. die Landwirtschaftskammerbeiträge pro 1933 erhoben. Zur Vermeidung von Verzögerungen werden die kleinen Beträge der Verwaltungskosten durch den kleinen Betrag derselben angefordert. Die Gemeindekasse läßt die vorgeschriebenen Quittungen durch den Botsen durchreichen und auch den Beitragspflichtigen Zeit gespart. Es wird daher erwartet, daß beim Einbringen der Quittungen dieselben eingeklärt werden. Flörsheim am Main, den 25. Juli 1933. Die Gemeinde

Der festgesetzte Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1933 liegt gemäß der Gemeindefinanzordnung ab Donnerstag, den 3. August, im Rathaus Zimmer Nr. 10 öffentlich aus. Flörsheim am Main, den 1. August 1933. Der Bürgermeister: i. V. Dr. Stamm, Flörsheim

Falsche Anschuldbildung bei Behörden. Wer einen anderen bei einer Behörde oder bei einer Entgegennahme von Anzeigen zuständigen Beamten fälschlich Vorgefakten oder öffentlich wider besseres Wissen eine strafbare Handlung oder der Verletzung der Dienstpflicht in der Absicht verdächtigt, ein Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen oder fortbauern zu lassen, wird wegen Anschuldbildung mit Gefängnis nicht unter einem Jahr bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer in gleicher Absicht der im Absatz 1 bezeichneten Stellen oder öffentlichen Einrichtungen wider besseres Wissen eine sonstige fälschliche Art aufstellt, die geeignet ist, ein Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen oder fortbauern zu lassen.

Ist die Tat in der Absicht begangen, sich Dritten einen Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe nicht unter drei Monaten.

Reben der Strafe kann auf Verlust der Ehrenrechte erkannt werden.

Ist die falsche Anschuldbildung (Abs. 1, 2) mit besserem Wissen, aber vorsätzlich oder leichtfertig, so ist die Strafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis 100 Mark.

Wiesbaden, den 2. Juni 1933.

Der kom. Regierungspräsident: ge. Flörsheim am Main, den 28. Juli 1933.

Der Bürgermeister: i. V. Dr. Stamm, Flörsheim

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Anna Maria Vuk.

Donnerstag 7 Uhr Amt für Eheleute Josef Claus.

Freitag 7 Uhr Amt für Eheleute Kornelius S.

Kinder, darnach Auslegung des Allerheiligsten in der Kirche bis 7 Uhr.

Samstag 7 Uhr 2. Seelenamt für Henne März.

Vom nächsten Samstag mittag bis Sonntag mittag der Portiunkula-Ablass gewonnen werden.

Empfang der hl. Sakramente, Besuch der Pfarrkirche nach Meinung des hl. Vaters, 6 Vater unser, grüßet dich Maria.



Zeit zum Sparen

Wenn Sie Ihre Sachen halten wollen. Halten Sie Ihre Sachen in der Drogerie und Farbenhaus Sch. moderner Oellampen. - Glaswaren. - Musterbuch für alle. steht zur Verfügung. liche Malerbedarf. Spritzmuster, Spritzborden, Spritzpumpen.

Drogerie und Farbenhaus Sch.

Flörsheim am Main, Wickerstraße 10

Oellampenfabrikation u. Oewürzmühle mit elektrischer

Ein Posten

gutgereifter

Limburger Käse

(20%)

Pfund nur 32

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse 6, Tel. 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien,

Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren,

Cigaretten, Tabak.

Im Sommer-Schluß-Verkauf

Große Auswahl

Kleine Preise

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.

Mainz Dotzheim Wiesbaden

Markt 2-3 Wiesbadenerstr. 45 Langgasse 6

früh. Kaufhaus Mendel



WELTSTIMMEN

Die prächtige, bilderreiche Monatsschrift, die Sie alle Bewegungen, Äußerungen, Ideen und Fragen des geistigen Lebens miterleben läßt.

Jeden Monat ein Heft zu 80 Pfg.

Ich bin von den Weltstimmen ehrlich begeistert! Das ist in der Tat aufbauende Literaturbetrachtung, und zwar von solcher Lebendigkeit des Wortes und Bildes, daß kein zweites Land Europas eine ähnlich schöne Publikation aufweisen dürfte.

Fred A. Angermayer.



FRANCK'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART